FAMILIE UND GENERATIONEN

» Lebenskünstler muss Mann sein

Dirk Heckmann

Referent für Erwachsenenbildung, Männerpfarrer Evangelische Erwachsenenbildung Unna

dheckmann@kk-ekvw.de

Nachdem wir uns auf dem Vater-Kind-Festival 2014 entschieden hatten, das Thema des Reformationsjubiläums „Reformation – Bild und Bibel“ aufzunehmen, stand das diesjährige Motto schnell fest: „Atelier für Lebenskunst!“ Viele Männer sind keine Künstler und kaum biblisch orientiert. Aber die Kunst, den Alltag und das Zusammenleben zu gestalten, ganz praktisch, darauf verstehen sich Männer.

Kleine selbstorganisierte Einheiten

700 Menschen wild durcheinander gewürfelt lassen sich nicht steuern. Wir teilen Gruppen ein, Ateliers nennen wir sie in diesem Jahr, in denen jeder eine Aufgabe bekommt, idealerweise mit jeweils zehn Vätern und ihren Kindern. Jedes Atelier wählt einen Bürgermeister, einen Meister der Farben, einen Meister der Texte, einen Gute-Nacht-Geschichten-Erzähler …, jeder bekommt einen Job. Und jeder bekommt zusammen mit den anderen 24 Meistern der Farben eine Einweisung von unserem Künstler. Nur so geht’s!

Am Anfang ist der Text

Auch wenn das entwicklungspsychologisch gesehen falsch sein mag: Bilder sind ursprünglicher, früher und tiefer in unserer Seele – dann erst ermöglichen Texte einen ersten kognitiven Zugang zu ihnen. Aber wir wollen uns mit den Kindern die Bibeltexte erschließen. Satz für Satz, auf einem Weg, wird der Text erwandert. Jeweils auf einem eigenen Blatt werden Assoziationen, Gedanken, Bilder um den Satz herumgeschrieben. Es entsteht ein Weg mit dem Bibeltext, eine Viagese.

Was Handfestes ist immer gut

Die Kreativität frei fließen zu lassen, ist nicht jedermanns Sache. Aber wenn es um Praktisches geht, ums Sägen, Nageln, Leinwand antackern, dann sind Männer ganz vorne mit dabei. Wir knüpfen an die Fähigkeiten der Männer an. Wenn die Leinwand selbst gebaut ist, wächst auch das Interesse am kreativen Teil der Arbeit, am Malen.

Seit 2003 veranstaltet der Ev. Kirchenkreis Unna in Kooperation mit dem Kirchenkreis Hamm ein jährliches Vater-Kind-Festival mit über 700 teilnehmenden Vätern und Kindern. Damit ist es die bundesweit größte Veranstaltung dieser Art. Das dreitägige Zeltlager beginnt immer an Himmelfahrt. Wir wollen damit dem Vatertag ein pädagogisch-theologisches Profil geben und die Beziehung zwischen Vätern und Kindern stärken.

Festivals sind niederschwellige Angebote. In der Menge kann nicht jeder erreicht werden. Wir versuchen aber durch die Etablierung einer Kultur der Mitwirkung, jeden Vater für eine aktive Rolle einzuspannen – und sei sie noch so klein. Nur so gelingt die organisatorische und pädagogische Steuerung eines Festivals.

Informationen, Bilder und Programmablauf werden auf unserer Homepage veröffentlicht: www.vater-kind-festival.info
Und auch auf Facebook sind wir zu finden: www.facebook.com/groups/vaterkindfestival/

Kinder sind Künstler

„Wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder …“, hat Jesus einmal gesagt. Und von Pablo Picasso ist überliefert: „Als Kind ist jeder ein Künstler, die Kunst ist, als Erwachsener einer zu bleiben.“ Auf jeden Fall drehen sich hier die Kompetenzen um: Die Väter können von ihren Kindern etwas lernen. Ler-

Das diesjährige Ordner-T-Shirt

nen, mit Farben zu matschen, zu mischen, frei zu experimentieren. Wieder in Fluss zu kommen, den eigenen Impulsen nachzuspüren, die Energie der Kreativität zu spüren, das sind Fähigkeiten, die beim Malen mit Kindern berührt werden können. Im Alltag stehen wir in mehrfacher Hinsicht unter Druck: Effektiv und schnell sollen wir arbeiten, exakt und genau müssen Größen und Mengen eingehalten werden, zielstrebig müssen wir uns gegen Konkurrenten durchsetzen. Wie gut tut es da vielen Vätern, bei Vater-Kind-Wochenenden davon Abstand zu bekommen. Es ist schön, wenn von Jesu Gebot, zu werden wie die Kinder, etwas bei den Vätern ankommt. Das macht die besondere Atmosphäre aus.

Was uns das Leben lehrt

Ist das Vater-Kind-Festival ein pädagogisches Angebot? Klar! Das Festival als Organisationsform schafft Freiheit zu Entwicklung und Wachstum. Freiheit ist wichtig für jede Entwicklung und für persönliches Wachsen. Deshalb ist der Begriff „Kinder*garten*“ nach wie vor dem Ausdruck „Kita“ vorzuziehen. Wir geben den Vätern Freiheit zur persönlichen Entwicklung. Aber ein Festival ist ein niederschwelliges Angebot. Es gibt die Männer, die lieber im Dorf ein Bier trinken, als mit den Kindern zu malen. Doch diese Männer lernen andere Entwürfe kennen, sehen, wie Väter mit ihrem Kind umgehen können und nehmen Anregungen mit. Und sie kommen wieder. Vielleicht lernen sie aber auch erst nächstes Jahr etwas dazu. Wir schaffen den Raum, bieten gute Rahmenbedingungen, liefern Ideen und Anleitungen. Wachsen dürfen sie schon selbst.

Lagerfeuergespräche

Am Abend brennen auf dem Gelände der Oase Stentrop 24 Grillfeuer. Jedes Atelier hat ein Feuer, an dem der Märchenerzähler seinem Atelier das Märchen des Abends vorliest. Hier und da wird noch Gitarre gespielt. Aber überall sitzen Väter und Kinder zusammen und reden bis spät in die Nacht hinein miteinander. Diese Begegnungen am Lagerfeuer haben eine besondere Qualität, die es sonst wenig im Alltag gibt. Väter und Kinder kommen zur Ruhe. Gemeinsam. Das öffnet den Raum für tiefe Gespräche.

VATER-Bilder

Innere Bilder bestimmen unser Zusammenleben. Sie sind geprägt durch unsere frühkindlichen Erfahrungen mit unserem eigenen Vater. Deshalb sind sie auch sehr individuell. Für das Vater-Kind-Festival haben wir Kunstschaffende eingeladen, uns ihre persönlichen und kreativen VATER-Bilder zu gestalten. 28 Werke, Bilder, Skulpturen, Kollagen und Portraits – abstrakt, farbenfroh und monochrom – sind eingesandt worden. Daraus haben wir eine

Blick in ein Atelier

Ausstellung zusammengestellt. Die Väter und die Kinder sollten die Werke nun bewerten: Was spricht mich an? Was kenne ich aus meinem Alltag? Was sagen mir die Bilder? Alle 700 Väter und Kinder haben in Gruppen die Ausstellung besucht und anschließend die Bilder bewertet. So kann Kunst helfen, die eigene Rolle zu klären.

Identifikationsorte

Früher war die Kirche im Ort der zentrale Platz, sich zu treffen und auszutauschen. Die Kirchen werden leerer und verlieren ihre Rolle als allgemeine Identifikationsorte. Unsere Gesellschaft wird individueller und differenziert sich immer weiter aus. Deshalb brauchen wir neue Identifikationsorte, die wir als Kirche besetzen. Das Vater-Kind-Festival kann für Väter und Kinder solch ein Ort sein. Hier erfüllen wir als Kirche unseren Auftrag, an der Gesellschaft ganz praktisch mitzuarbeiten. Nur wenn es uns gelingt, das VATER-Bild mit Leben zu füllen, wird das Vaterunser als zentrales Gebet unserer Kirche im Alltag der Welt lebendig bleiben.

Am Versammlungsplatz